

Bürger kümmern sich selbst

Schildgener Dorfplatz: Verschönerung soll „Vandalen“ vertreiben

SCHILDGEN. Öde und trist wirkt der Dorfplatz in Schildgen. Das lädt offenbar Vandalen ein. Das Bürgerzentrum am Rande des Platzes hinter der Kirche: Voller Graffiti-Schmierereien. Selbst die Kirche wurde nicht verschont. Vize-Bürgermeisterin Ingrid Koshofer, selbst Schildgenerin, schreckt da vor Superlativen nicht zurück: „Der hässlichste

Platz in der Stadt“, meint sie. Genutzt wird der Platz auch selten. Lediglich bei Schützenfest und Kirmes ist er belebt, das Jugendzentrum FreSch feierte hier Jubiläum. Ein von StadtGrün ausgearbeiteter Plan zur Neugestaltung wurde auf Eis gelegt. Zu teuer für die Stadt. Ein Grund für Koshofer, die Schildgener Bürgerschaft zu mobilisieren. Die umtriebi-

ge-FDP-Frau rief Bürger und Vereine auf, das Schicksal des Platzes selbst in die Hand zu nehmen. Am Samstag nun startete eine konzertierte Aktion zur Verschönerung des Platzes. Jugendliche vom FreSch, einige Schützenbrüder und Sportler vom TuS Schildgen begannen am Vormittag damit, die an den Kindergarten grenzende Bö-

schung mit Sträuchern zu begrünen. Unterstützung kam dabei auch vom Kindergarten, die Stadt Bergisch Gladbach lieferte Erd- und Steinmaterial. Bis zum Sommer sollen hier Bänke aufgestellt werden, so dass der Platz nicht nur beim Schützenfest genutzt wird. Finanzielle Hilfe erhofft sich Koshofer von den Schildgenern Einzelhändlern. (peh)

19. Nov. 2007

Kölnischer Stadt-Anzeiger

Unser Dorf soll schöner werden

Schildgen als „Tor zum Bergischen“ – Viele fleißigen Hände packten mit an

Konkurrenz für Odenthal: Anwohner und Vereine griffen zu Schubkarre und Schaufel, damit der Dorfplatz zum Schmuckstück wird.

VON KARIN M. ERDTMANN

Schildgen – Würden die Gebrüder Grimm in der Neuzeit leben, bliebe Schneewittchen sein Schicksal vermutlich erspart. „Spiegeln, Spiegeln an der Wand: Wer hat das schönste Tor zum Bergischen Land?“ würde Bergisch Gladbachs Vize-Bürgermeisterin Ingrid Koshofer vermutlich statt dessen das Orakel befragen. Und wäre wie die Königin im Märchen erzürnt über die Antwort. Denn „hinter den sieben Bergen bei den sieben Zwergen“ läge in diesem Fall Osenau – der Odenthaler Ortsteil, der seit kurzem das für sich reklamiert, was die Schildgener gerne selber wären: „Tor zum Bergischen Land“. Dieser Titel, ist die FDP-Frau sicher, stünde der Kreisstadt wahrlich gut zu Gesicht. „Statt dessen überlassen wir das den Odenthalern.“ Im angrenzenden Osenau war eine Bürgerinitiative auf die Idee gekommen, im neuen Kreisverkehr aus Findlingen ein symbolisches Tor zum Bergischen Land zu errichten. Zwar gibt es, seitdem das Holzmodell im Kreisel steht, zuweilen Stimmen, die vom Wiederbeginn der

Steinzeit im Ort sprechen; in der Nachbarstadt jedoch werden die Pläne durchaus mit neidvoller Anerkennung betrachtet. Um mit den Odenthalern konkurrieren zu können, müsse sich aber einiges ändern. Vor allem der Zustand des Dorfplatzes ist Ingrid Koshofer ein Dorn im Auge. Einmal im Jahr werde er für die Kirmes genutzt, stelle sich ansonsten wahlweise als Matschwüste

oder Hundetoilette dar. „Das ist zweifellos der hässlichste Platz in der ganzen Stadt“, ist die stellvertretende Bürgermeisterin überzeugt. Vandalismus sei dementsprechend im Umfeld ein großes Problem, sagt sie und verweist auf etliche Schmierereien an der Fassade des Bürgerzentrums. „Das hat der TuS Schildgen übernommen, kann es in dem Zustand aber kaum vermieten.“ So-

gar der Turm der Kirche sei schon besprüht worden. Vor Jahren habe StadtGrün-Architekt Thomas Klostermann bereits einen Plan für das Gelände entworfen, der aus Kostengründen jedoch nie verwirklicht wurde. Ingrid Koshofer hatte deshalb Anwohner und Vereine aufgerufen, die Verschönerung selbst in die Hand zu nehmen. Mit Erfolg: Mitglieder des Sportvereins, der Schützen, Jugendliche aus dem Freizeitzentrum FreSch sowie etliche Anlieger griffen am Samstag zu Schubkarre und Schaufel, um die Böschung am Kindergarten zu verschönern. Elisabeth und Josef Hansch hatten Sträucher und Bodendecker zur Verfügung gestellt, die eingepflanzt und von Resi Hembach fachgerecht beschnitten wurden. Die nötige Erde und Stützsteine steuerte die Stadt bei; Wasser der Kindergarten. Unterstützung kam zudem auch von politischer Seite: FDP und CDU beteiligten sich an dem Projekt. Im Frühjahr sollen auch die örtlichen Händler angesprochen und um eine Spende zur Verschönerung des Platzes gebeten werden. Eine Drainage müsse gelegt werden, sagt Ingrid Koshofer und Bänke sollen Passanten zum Verweilen einladen. „Es ist ja auch der Charme von Schildgen, dass es ein Knotenpunkt ist“, meinte Anwohnerin Petra Bohlig, „aber der Stadtteil sollte auch zeigen, dass er ein Zentrum hat und nicht nur ein Durchgangsort ist.“



Vereine und Anlieger wollen, dass der Dorfplatz ein Aushängeschild wird – derzeit sei er meist ein Hundeklo. BILD: ROLAND U. NEUMANN